

Die heiligste Pflicht.

Sommer größer werden die Anstrengungen kaiserliche Feinde, uns den Sieg zu entreißen...

Aber auch wir Daheimgebliebenen haben eine heilige Pflicht, die nach und nach in Veressenheit gerät, die immer mehr und immer häufiger vernachlässigt wird.

Da hat sich eine Frau geäußert, daß sie gerade heute keine Karöffeln bekommt, bei jener anderen reicht die Brotkarte nicht bis zum bestimmten Tage und flugs legen sie sich hin und schreiben dem Manne an der Front: "Die Kinder verhungern!"

Es gibt für alle Beamten und Lehrer und viele sonstige Angestellte eine Schweigepflicht. Auch für die Hilfsdienstpflichtigen oder die ehrenamtlich bei einer militärischen Dienststelle beschäftigten Zivilpersonen ist diese Schweigepflicht durch das Oberkommando verordnet.

auskünden können? Gibt es nicht Beratungsstellen und Fürsprecher genug, bei denen jede Frau freundschaftlich, lachverwandten Rat und jeden nur möglichen Beistand findet?

Galt es auch an das Dichterwort: Trag munteren Herzens deine Last und über fleißig dich im Lachen, wenn du an dir nicht Freude hast, die Welt wird dir nicht Freude machen!

Denk daran, daß der Feind durch jeden solchen Kampf von eurer Heimat ferngehalten, daß der Sieg damit nur näher gerückt wird. Was wollt ihr denn? Wollt ihr Frieden, so müssen wir liegen; wollen wir siegen, so müssen wir durchhalten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Amerikanische Blätter meinen, es wäre zweckmäßig, die Verbündeten der Ver. Staaten zu warnen, in kurzer Zeit zu viel von Amerika zu erwarten. Wir haben uns in Warschau gesetzt und wir wissen, wohin wir gehen; aber unsere Bewegungen sind nicht überflüssig.

Neue feindliche Pläne.

In der Londoner Times ist zu lesen: Die Verbündeten haben die Offensive dieses Frühjahr mit hoch gespannten Erwartungen eingeleitet, auf die die späteren Ereignisse jedoch einen Schatten geworfen haben. Die Aussichten sind insofern in vieler Hinsicht noch gut. Die englische Frühjahrs-offensive muß allerdings als mit dem Siege bei Mesines beendet betrachtet werden.

Rußlands aussichtslos Offensive.

Aber die Aussichten einer russischen Offensive schreiben die Berliner Nachrichten: "Man darf sich heute wohl die Frage vorlegen, ob die jetzigen Machthaber der Verbündeten trotz ihrer Neben Zueresse an einer halbigen russischen

Offensive haben können, deren Scheitern nicht mit ziemlicher Sicherheit voraussagen läßt. Es kann möglich sein, daß Brussilow aus der Gereszmaße einige Armeen zusammenbringt, die angriffsbereit sind.

Die berühmten Lazarettships.

Aus Mazedonien kommen neue Nachrichten über offenen Mißbrauch der roten Kreuzflagge durch Vierverbandsstruppen. Zwei aus der Gefangenschaft entkommene bulgarische Unteroffiziere berichten, daß jede Woche 2 bis 3 Schiffe mit Lebensmitteln und Munition in Saloniki einlaufen, die die rote Kreuzflagge führen.

Russische Wirrnisse.

Je mehr man in Petersburg versucht, die Zügel straff in die Hand zu nehmen, desto verworrener wird die Lage. Ohne Zweifel bemühen sich die Staatsleiter, um jeden Preis vorläufig ihre Stellung zu behaupten und unter der Kriegsflagge weiter zu regeln, obwohl eine große Zahl der Befehlshaber des Fußheeres die Auffassung der Steuerleute nicht teilt und dem Kurs, den man erneut zu halten sucht, nicht diejenige Richtung geben will, die noch in der ersten Zeit der revolutionären Regierung vorschwebte.

Ob dies gelingt, wird in Holland allgemein bezweifelt, denn der Petersburger Rat sieht den Kriegsziele des Verbandes im allgemeinen sehr mißtraulich gegenüber, hauptsächlich auch infolge der von den Petersburger sozialistischen Vätern jeden Tag ausgehauenen Zögerung

Witols, sein Wort einzulösen und die Geheimverträge zu veröffentlichen. Die Blätter Benins, Gorfs und andere Organe betonen, daß die Kriegsziele Frankreichs überhaupt noch bedeutend weitergehen, als Esch-Lothringen zu erringen.

Politische Rundschau.

Dem Reichstage, der am 5. Juli wieder zusammentritt, wird wahrscheinlich als einzige Vorlage eine neue Kreditvorlage in Höhe von 15 Milliarden Mark zugehen. Vorbereitungen zu anderen Entwürfen sollen vom Bundesrat nicht getroffen sein.

Nach einer Verfügung des preussischen Unterrichtsministers betr. die polnische Sprache in Religionunterricht sollen nimmere auch ohne besonderen Antrag der Beteiligten überall da, wo von den in die Schule eintretenden Kindern ein Teil der deutschen Sprache nicht ausreichend mächtig ist, für diese Kinder auf der Unterstufe Religionsunterricht in polnischer Sprache eingeführt werden.

Osterreich-Ungarn.

Der jetzt zurückgetretene Ministerpräsident Graf Clam-Martinich, der in den militärischen Dienst zurückgekehrt und zum Obersten ernannt worden ist, soll den Posten des Generalgouverneurs von Montenegro mit dem Sitze in Cetinje übernehmen.

Die Tagung der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftverbände in Budapest nahm einen Beschluß an, in dem es u. a. heißt: Im Sinne der von den drei Wirtschaftverbänden Deutschlands, Osterreichs und Ungarns wiederholt und einmütig gefaßten Beschlüsse betreffend das Wirtschaftsbündnis und die gemeinsame Handels- und Verkehrspolitik sowie die Nachbarnäherung erachten es die in Wien-Beit verammelten Vertreter der drei Wirtschaftverbände als geboten, auch die wichtigsten Fragen der Übergangswirtschaft in Abereinbarung und unter gegenseitiger Unterstützung zur Lösung und zur Erledigung zu bringen.

Schweden.

Wie aus Stockholm berichtet wird, soll die internationale sozialistische Konferenz auf Wunsch der französischen Genossen, die nicht rechtzeitig antommen können, aufgeschoben und ein neuer Zeitpunkt nach Beratungen mit der französischen Partei und den anderen Parteien festgesetzt werden.

Griechenland.

Wie aus Bierverbandorganen zu entnehmen ist, hat König Konstantin nach einer längeren Unterredung mit dem Bierbandskommissar Zornard eingewilligt, daß Venizelos ein neues Kabinett bildet. Venizelos verlangt indessen die vorherige Entfernung aller Mitglieder des Königshauses aus Athen.

Friede Sörrensen.

18] Roman von E. Court's-Wähler.

Das Herz tat ihr weh vor Erbarmen mit dem armen Kinde und ihr Groll gegen Ellen bekam neue Nahrung. Aber sie sagte kein Wort darüber, freudete sich nur zärtlich Ruths Haar und sagte liebevoll: "Noch immer so fleißig, kleines Hausmütterchen! Komm, leg die Arbeit zusammen, es ist halb Tischzeit."

heit ließ sich das bei Ellens Charakter nicht voraussetzen. Aber der Beruf mußte gemacht werden. Ganz talentlos machte sie nicht mehr aufsehen, wie hier das Kind ihrer liebsten Menichen in Trümmer ging. Noch an demselben Abend sollte sich für Friede Gelegenheit finden, ihr Vorhaben auszuführen.

Ellen räfelte sich noch eine Weile im Wohnzimmer in einem bequemen Sessel. Sie hatte ihre Lieblingsstellung eingenommen, die Hände hinter dem Kopfe verkränzt und die zierlichen Füße übereinander gelegt.

"Bist du müde, Tante Friede? Soll ich mich zurückziehen oder darfst du noch ein Weilchen bei dir bleiben?" fragte Ellen mit süßer schmeichlerischer Stimme.

Friede hob die Augen und sah forschend in das Hebräizende, besaugende Mädchen Gesicht. "Du darfst mir gern noch ein Weilchen Gesellschaft leisten, Ellen. Hast du dich gut unterhalten heute Abend?"

Einem übermäßigen Lachen schmiegte sie sich in ihren Sessel. "Ach Tanten, das ist toll. Da hast du dich aber in einen großen Irrtum verfangen. Die beiden denken ja gar nicht daran, sich zu verloben."